

Wie der Vater so der Sohn



DIE TESTKANDIDATEN

Linn Klimax DS

15.000 Euro

Linn LP 12 SE, Ekos SE, Akiva

13.250 Euro

Audiophile haben es immer gewusst: Die LP klingt besser. Doch ist das wirklich so? Jetzt will gerade Linn – Inbegriff für beste Analogwiedergabe seit über 30 Jahren – digital Paroli bieten. HomeVision wollte es wissen und lässt den Streaming Client Klimax DS gegen den berühmten LP 12 antreten. Eine neue Ära beginnt genau jetzt.

Ziel war, ein Gerät zu bauen, das besser ist als jedes vergleichbare“, so formuliert Gilad Tiefenbrun den Anspruch des Linn Klimax DS – und damit seinen Anspruch. Herausforderungen, große Ziele liegen Gilad im Blut. Ist doch Vater Ivor auch Vater des Linn LP 12, des Plattenspielers, mit dem genau das schon einmal gelang – vor nun 36 Jahren. Seit dieser Zeit dreht sich das Laufwerk, immer wieder verfeinert, in die Herzen anspruchsvollster Musikliebhaber in aller Welt. Verzückt sie so, dass nicht wenige unter ihnen für digitale Musikwiedergabe nur ein mitleidgeschwängertes Lächeln auf Lager haben.

Das möchte Gilad mit dem Klimax DS ändern. Mag man die Psychologie bemühen, ob der Sohn aus dem Schatten des Vaters treten wolle, oder ob es schlicht sein Ansinnen war, die klanglichen Fähigkeiten eines LP 12 endlich ins digitale Zeitalter zu transformieren? Den Musikenthusiasten wird das Ergebnis interessieren.

Der Klimax DS ist keine Quelle im üblichen Sinn, er besitzt weder Laufwerk noch Festplatte – bewegte Bauteile kamen ohnehin nicht infrage –, nicht einmal eine einzige Taste zierte die elegante

Front. Der Klimax DS ist ein Streaming Client. Er wandelt digitale Daten in analoge Signalströme, doch ist er kein klassischer D/A-Wandler. Für diese Spezies typische SPDIF- oder Toslink-Anschlüsse fehlen. Daten empfängt der Linn via Ethernetkabel von einem Netzwerk oder einer fast beliebigen NAS-Festplatte (Network Attached Storage). Ich schreibe fast, da sich der Klimax DS gerade mit der DLNA-UPnP-fähigen Festplatte im HomeVision-Netzwerk nicht anfreunden wollte. Mit mehreren anderen klappte das jedoch problemlos.

Gedanken um diese Dinge muss sich der potenzielle Klimax-Kunde nicht machen, der geschulte Linn-Händler übernimmt die Inbetriebnahme und berät in Sachen Steuerung. Denn sind irgendwann mehrere Hundert oder Tausend Titel auf einer Festplatte gesichert, genügen klassische Fernbedienungen kaum. Ein Mini-PC, auch manches Handy kann als interaktive Fernbedienung die Steuerung des Klimax DS und der Musikarchive übernehmen. Einmal installiert, fällt das denkbar leicht.

Mindere Qualität, wie MP3-gespeicherte Kost, verachtet der Linn. Ganz im Sinne seines Entwicklers wandelt er nur verlustfrei komprimierte ►

Hier erleben Sie die Testkandidaten:

Kiel Speakers Corner
Tel.: 0431/672424
www.speakerscorner.de

Düsseldorf HiFi Palast
Tel.: 0211/4931555
www.hifi-palast.de

Bonn Analogue HiFi Studio
Tel.: 0228/694400
www.analogue-bonn.de

Mainz Klangstudio Pohl
Tel.: 06135/4128
www.klangstudio.de

Heidelberg HiFi Studio Fruh
Tel.: 06221/410086

Stuttgart Wittmann
Tel.: 0711/696774
www.wittmann-hifi.de

Tübingen HiFi-Viertel
Tel.: 07071/38555
www.hifi-viertel.de

Erlangen Steiner Box
Tel.: 09131/27792
www.steinerbox.de





HOMEVISION WERTUNG 2/08

Linn Klimax DS
www.linn.co.uk
Streaming Client // 15.000 Euro

Klangqualität	340	max. 340 P.
hochauflösend	180	max. 180 P.
WAV	160	max. 160 P.
Ausstattung	41	max. 70 P.
Bedienung	20	max. 30 P.
Verarbeitung	60	max. 60 P.
Material	30	max. 30 P.
Anmutung	30	max. 30 P.
Gesamt (92 %)	461	max. 500 P.

Testurteil **überragend**
Preis/Leistung **befriedigend**

- bester Digitalklang, wird in 24/96 nur vom Original übertroffen
- absolut neutral
- Bedienkonzept kann noch ausgefeilter werden

Nie klang ein digitales Medium so natürlich. Der Klimax DS definiert die Spitze audiophiler Digitaltechnik.

Daten à la WAV und Flac in einer Auflösung von 44,1 bis 192 Kilohertz und bis zu 24 Bit. Um das ungestört zu bewerkstelligen, ruhen die Module und das Netzteil in einem aus dem Vollen gefrästen Alublock. Die einzelnen Baugruppen verrichten ihre Arbeit mechanisch strikt getrennt (Abb. unten). Temperaturschwankungen oder Mikrophonie-Effekte haben kaum den Hauch einer Chance, den Klimax DS in seiner Arbeit zu beeinflussen, CD-Player, auch allerbeste, sind hier anfälliger.

Der Klimax DS spricht Klartext

Nichts, aber auch gar nichts soll den Linn hindern, Daten 1 zu 1 aus der digitalen in die analoge Welt zu übersetzen, Mittler zu sein zwischen den Welten. Denn nicht nur in der internationalen Politik entscheiden Übersetzer über Wohl und Weh einer Sache. Leisten sie sich kleinste Schnitzer, kann eine Botschaft verfremdet, gar verfälscht beim Empfänger ankommen und manch Diplomat laviert lieber, als Klartext zu sprechen.

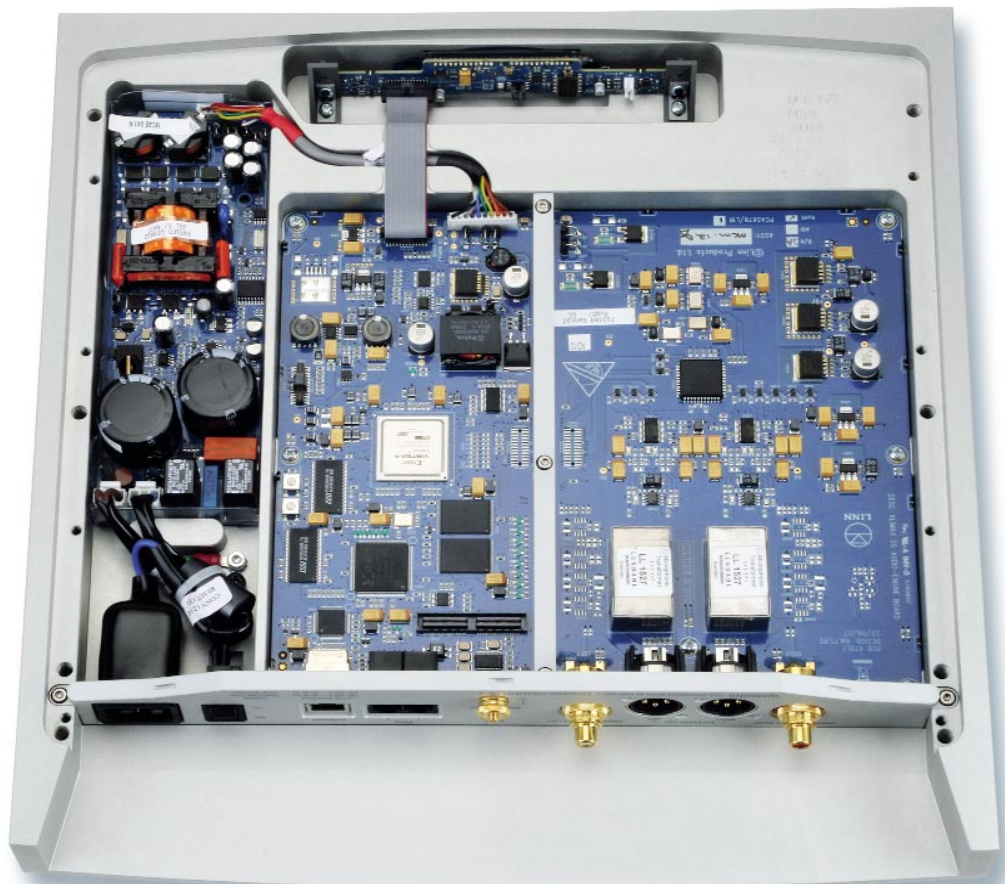
Der HomeVision-Referenzplayer Burmester 061 steht keinesfalls im Verdacht in diesem Sinne diplomatisch zu agieren, kein der Redaktion

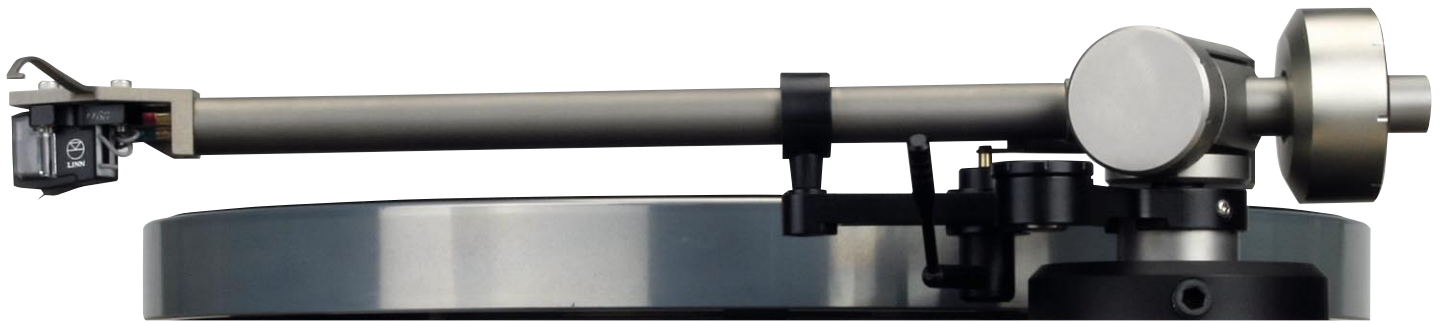
bekannter Spieler gibt Musik so akkurat und dynamisch wieder. Traten Klimax DS und Burmester 061 gegeneinander an, gab es kein Vertun. Vom ersten Ton an reproduzierte der Linn gelassener, nicht langsamer, nicht minder packend. Da fehlte keine Information, feinstdynamische Strukturen, eine Domäne des Burmester, zeichnete der Linn sogar spielerischer nach, verwob Melodielinien gekonnter zu einem organischen Ganzen – in Einklang mit Orchester, Interpret und Instrument.

Den Anschlägen Atseku Sekis („Große Sonate C-Dur“/Haydn/Divox) konnte ich leichter folgen, länger mitzählen, so ich das wollte. Den Steinway bildete der Burmester gewohnt groß und haarscharf umrissen ab, tiefe Register rabenschwarz, vor Energie nur so strotzend. Der Linn erweiterte die Farbpalette. Vom matt düsteren Kohlenstaubschwarz über satt glänzendes Tiefschwarz bis zum silbrig schimmernden Graphitgrau.

Diese prismenartige Spreizung erfuhr auch die Wiener Hofburgkapelle (Philips). Die Klangfarben der wunderbaren Gregorianik waren gegenüber CD-Wiedergabe zurechtgerückt, alles passte, ein Ton ging in den nächsten über ohne dabei aquarellartig

Walhalla: Sicher wie in einem Tempel gehen die verschiedenen Baugruppen des Klimax DS in dem aus dem Vollen gefrästen Alublock ihrer Arbeit nach.





zu verlaufen, gar zu verwässern. Erlauben manch erstklassige High-End-Komponenten ein luxuriöses Dahingleiten durch herrlich pittoreske Musiklandschaften, andere wiederum ein hautnahes, stimulierendes Erfahrung von Musik wie der Burmester 061, sodass jeder Muskel vor Freude jauchzend vibriert, tat der Linn beides. Dabei erfand er keine „neue Mitte“, er übersetzte, was Interpret, Schreiber oder Komponist uns letztlich mitteilen wollten, klarer, direkter, als ich es je gehört hatte –

Es ist vollbracht – die Digitaltechnik zieht zum ersten Mal an bestem Analogklang vorüber

von einer digitalen Quelle. Und wehe ein anderer Player als der Burmester, beispielsweise ein solides Modell der 1.500-Euro-Klasse trat gegen den Linn an. Da zogen Klangfarben nicht zu überhörende Grauschleier mit, dynamischen Strukturen mangelte es an Gruppenspiel, als fehlte dem Orchester die leitende Hand des Dirigenten. Stimmen verloren die tonale Balance, verfärbten und waren

im Vergleich zum Linn fast leblose Schatten. Sicher drücke ich das überspitzt aus, etwas, doch trifft es den Kern. Die Unterschiede sind eindeutig hör- und nachvollziehbar. Und damit war der Klimax DS beileibe nicht am Ende seines Lateins. Beherrscht er doch auch hochauflösende Formate mit 88,2 oder höherer Samplingfrequenz und 24 Bit Wortbreite. Musik in dieser Auflösung gibt es beispielsweise auf der Linn-Website zum kostenpflichtigen Download und auch große Plattenkonzerne wie EMI

wollen den Service bald anbieten – die Stunden des klassischen Silberlings scheinen gezählt. Bevor das Herz des Klimax DS jedoch im Turbo-Takt schlagen durfte, galt es gegen

den LP 12 anzutreten, den HomeVision in der edelsten Variante mit Tonarm Ekos SE, Netzteil Lingo und MC-Abtaster Akiva zum Test bat. Derart auf die Spitze getriebene Analogtechnik weist Digitalkomponenten aller Couleur in beschaulicher Regelmäßigkeit auf die Plätze.

Redakteure sind abgebrühte Zeitgenossen, doch jetzt glich meine Neugier der eines Kindes vor ▶

Wunder: Ausgestattet mit dem Tonarm Ekos SE und dem Tonabnehmer Akiva markiert der LP 12 die Spitze analoger Schallplattenwiedergabe.



HOMEVISION WERTUNG 2/08

Linn LP 12 SE/Ekos SE/Akiva
www.linn.co.uk
 Plattenspieler // 13.250 Euro

Klangqualität	170	max. 170 P.
Ausstattung	18	max. 30 P.
Bedienung	14	max. 15 P.
Verarbeitung	56	max. 60 P.
Material	28	max. 30 P.
Anmutung	28	max. 30 P.
Gesamt (94 %)	258	max. 275 P.

Testurteil **überragend**
Preis/Leistung **befriedigend**

- ⊕ perfekte Musikalität
- ⊕ packende Spielfreude
- ⊕ hochwertige Verarbeitung und leicht zu bedienen

Mit dem LP 12 SE setzt sich Linn ein Denkmal. An ihm haben sich andere Analogspieler zu messen – die Referenz.



Wählerisch: Der Klimax DS gestattet nur einem Ethernetkabel den Zugang ins Allerheiligste. Solide XLR- und Cinch-Buchsen ebnen den analogen Weg zu einem Verstärker.



HomeVision: Ihr Vater entwickelte den vielleicht besten Plattenspieler der Welt, was war Ihr Ziel mit dem Klimax DS?

Tiefenbrun: Schon im Mutterbauch spüren, erleben wir Töne. Wir hören lange bevor wir riechen, schmecken – gehen wir eines Tages, ist der Hörsinn der, der uns am längsten begleitet. Das Wissen darum ist Antrieb und Neugier zugleich, Menschen die bestmögliche Wiedergabe erlebbar zu machen.

Weihnachten, das Heilig Abend und die Geschenke nicht mehr erwarten kann. Der Fight Analog gegen Digital wurde fair ausgefochten – mit identischem Ausgangsmaterial. Der Testjury diente eine Einspielung, die ich im Studio begleiten durfte und dann sowohl auf CD wie Vinyl gepresst wurde. Entscheidend, denn nicht immer sind die Abmischungen für beide Trägermedien gleich.

LP 12 gegen Klimax DS – Vater gegen Sohn

Aber tatsächlich fair? Hier ein eleganter Metallblock, da die sich anmutig drehende Scheibe. Erliegen wir nicht unterbewusst ihrem Charme und machen bereitwillig Zugeständnisse? Im Falle des LP 12 tat das keine Not. Denn der spielte mit aller denkbaren musikalischen Wucht und Eleganz auf, als wolle er alte Vorurteile gegen die Digitaltechnik flammend neu belegen. Stimmen reproduzierte er natürlicher mit mehr Fleisch, mehr Energie, mehr Farbe. In den Höhen atmete er kräftig durch, Details blitzten polierter und eleganter. Der Klimax DS wehrte sich hartnäckig, setzte das Geschehen auf ein Fundament aus Granit und leuchtete den akustischen Raum fantastisch aus. Allerdings kam der LP 12 gerade erst so richtig auf den Geschmack.

Von unbändigem Gemüt, doch voller Finesse klickte er Rhythmen à la Jamiroquai in den Raum. Gewaltig erklangen dann die Pauken der Sinfonischen Tänze, angsteinflößend drohend das Kontrafagott in der Todesinsel (Rachmaninoff). Um letztlich mit Mozarts Zauberflöte musikalisch zu explodieren. Wer will da nicht Tamino sein? Der Analogspieler rockte um das Quäntchen erdiger,

tänzelte um das nachhaltige Jota beschwingter, das für manchen die Welt bedeutet.

Gegen diese verschwenderisch lebendige Spielreue tat sich der Klimax DS noch etwas schwer – noch. Durfte er alle Register ziehen und Musik in hoher Auflösung mit 88,2 oder 96 Kilohertz Samplingrate kredenzen, war von Quäntchen keine Rede mehr. Vorbei Gedanken an Tonalität, an quantitative Messlatten wie Detailtreue, mehr Bass oder mehr Dynamik. Gänzlich neue Bilder drängten sich mir auf, wie eine im Sommerwind freudig hüpfende Libelle, das Geräusch rieselnder Sandkörner, die Atlantikbrandung im Herbst, die grenzenlose Weite eines sternklaren Nachthimmels – reine, wahre Natur. Eine unglaublich authentische Performance, neben der die CD grau wie ein Fossil tönt.

Sicher ist der Klimax DS kein Schnäppchen. Doch welche Komponente, die den Stand der Dinge definiert ist das schon? Weniger Betuchte dürfen sich freuen, denn Linn kündigte bereits einen erheblich preiswerteren Client für die Akurate-Serie an.

Fazit

Ob Gilads Klimax DS den Status des LP 12 erreicht, wage ich zu bezweifeln. Nicht der Qualität, sondern der rasanten Entwicklung digitaler Hard- wie Software wegen. Doch ist das wichtig? Gilad Tiefenbrun gelang aus dem Stand, was Vater Ivor mit der Entwicklung des Linn LP 12 seinerzeit – er schuf ein einzigartiges, unvergleichliches Produkt, eines das heute in Technik und Klang den Maßstab setzt und über Jahre richtungsweisend sein wird. Wie der Vater so der Sohn.
Knut Isberner

Daten & Messwerte



Hersteller	Linn
Modell	LP 12 SE (mit Keel)
Preis in Euro	5.330
Internet: www.	linn.co.uk
Telefon	040/8906600
Abmessungen in cm (B x H x T)	44,5 x 14 x 36
Gewicht in kg	10
Garantie	2 (+3) Jahre
Ausführungen	Zarge: Schwarz, Kirsche, Ahorn, Walnuss, Rosenholz
Ausstattung	
Subchassis	●
Vollautomt/Halbautomat	- / -
Tonarm	Ekos SE / 4.950 Euro
System	Akiva / 2.975 Euro
MM / MC / MI	- / ● / -
Netzteil extern	● / Lingo 1.460 Euro
Besonderheiten	-

Daten & Messwerte



Hersteller	Linn
Modell	Klimax DS
Preis in Euro	15.000
Abmessungen in cm (B x H x T)	36 x 6 x 36
Gewicht in kg	10
Garantie	2 (+3) Jahre
Ausstattung	
Eingänge Cinch / XLR	- / -
Eingänge digital	-
weitere Eingänge	Ethernet, RS-232
Ausgänge Cinch / XLR	● / ●
Fernbedienung	●
Formate	
MP3 / WMA / WAV / Flac	- / - / ● / ●
Samplingfrequenzen	44,1 - 192 kHz
Bitraten	16 - 24
Standby-Modus / Verbrauch	● / 11 Watt
Besonderheiten	updatefähig